

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 29 (1935)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Allerlei

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Taubstummengerein Edelweiß Langenthal.**

Am 3. Februar fand unsere zweite Generalversammlung statt im Lokal zum „Sternen“, Langenthal, bei fast vollzähligem Erscheinen. Es gab wichtige Traktanden zu erledigen. Protokoll und Jahresbericht wurden genehmigt, die Vereins- und Reisefasse richtig befunden. Vorstandswahlen: Präsident: Fritz Lüdi, Schneider, Langenthal (neu), Vizepräsident: Albert Käser, Mofsterei Guttwil (neu), Sekretär: Otto Künzli, Maler, Olten (bisher), Kassier: H. Glüdtiger, Schreiner, Guttwil (bish.), Rechnungsrevisor: E. Riffenegger, Schneider, Guttwil (neu), Beisitzer: Hans Spichiger, Küfer, Langenthal (neu). Allfällige Korrespondenzen sind an Fritz Lüdi, Schneider, Langenthal zu richten. Unser Verein zählt bereits 24 neue Passivmitglieder, nämlich 20 Hörende und 4 Gehörlose.

H. F.

### **Zürcher Fürsorgeverein für Taubstumme.**

Der Jahresbericht pro 1934 gedenkt in dankbarer Erinnerung des unerwartet hingeschiedenen Herrn Pfarrer Gustav Weber, der jahrzehntelang den Zürcher Gehörlosen als treuer Seelsorger und Fürsorger diente. Von August bis Dezember versah die Sekretärin des Kirchenrates, Frä. Dr. Nelly Mousson, die Geschäftsführung des Taubstummen-Pfarramtes. Auf 1. Januar 1935 trat Herr Pfarrer Jakob Stutz den verwaisten Posten an. Seine bisherige Tätigkeit war vielgestaltig und außergewöhnlich reich an Gelegenheiten zur Ueberwindung äußerer und innerer Schwierigkeiten. So wird die Arbeit, die Herr Pfarrer Weber hat verlassen müssen, von einer treuen und selbstlosen Hand wieder aufgenommen.

Unterstützungen im Betrag von Fr. 10609.50 weisen auf eine rege Tätigkeit des Vereines hin. An die „Taubstummenhilfe Zürich“ in Derlikon beschloß der Vorstand eine Unterstützung von Fr. 10000.—.

Der Vorstand erfuhr eine willkommene und wertvolle Erweiterung durch den Beitritt von Herrn Pfarrer Dr. Knittel in Zürich.

Einnahmen: Fr. 20838.85. Ausgaben: Fr. 11700.25. Vermögen: Fr. 9138.60. Der Heimfonds ist auf Fr. 102932.70 angewachsen. Daneben besteht ein Fonds für ein Lächerheim mit Fr. 10342.35 und ein Fonds für Kostgeldermäßigung taubstummer Lehrtöchter im Lächerheim mit Fr. 5201.05, beide aus einem Vermächtnis von Ottilie Fries, gew. Lehrerin der Taubstummenanstalt Zürich.

**Ferienturs für Gehörlose.** Bloß vier Mann haben bisher Lust gezeigt, eine Woche lang zusammen zu sein zu geistiger und körperlicher Erfrischung, drei Zürcher und ein St. Galler. Wo fehlt es? Ist kein Bedürfnis dazu vorhanden? Oder ist es Gleichgültigkeit und Vergeßlichkeit, sich anzumelden? Wenn der Verband einen Kurs organisieren will, so muß er vorher wissen, ob genügend Teilnehmer da sind oder nicht. Wir warten also noch auf Anmeldungen bis Mitte April. Meldet sich niemand mehr, so müßte von einem Kurs abgesehen werden.

**Herzogenbuchsee.** Der Filmvortrag von Herrn Dr. Bieri, Vorsteher der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee, im Gemeindefaal hat manchen Besucher von den Vorurteilen der Anstaltsbehandlung des taubstummen Kindes befreit. Eindringlich hat uns der Referent gezeigt, wie sehr das schwere Los des taubstummen Kindes durch eine methodische und einfichtsvolle Behandlung erleichtert werden kann und wie ungerecht es ist, demselben eine solche Möglichkeit der Entwicklung zu verschließen. Herrn Dr. Bieri, dessen liebevolle Einfühlung in die Psyche des gehemmten Kindes besonders wohlthuend hervortrat, sei für seine wertvollen Darbietungen besonders gedankt.

A. M.

### **Allerlei**

**Rheumatismus als Volkskrankheit.** Nach einer Statistik der Ruhrknappschafft über den Zugang an Krankheits- und Invalidenrentnern war die Zahl der Rheumakranken acht mal so groß wie die der Tuberkulosekranken. In der Ortskrankenkasse Berlin ist die Zahl der Rheuma- bzw. Bewegungs-kranken um das 8,2 fache höher festgestellt worden als die Erkrankungen an Tuberkulose. Wie Gerda Meyer in der Zeitschrift „Fortschritte der Gesundheitsfürsorge“ darlegt, müssen nach der genauen Angabe der Deutschen Rheumagesellschaft sorgfältige Statistiken geführt werden, um Unterlagen für die Bekämpfung dieser weitverbreiteten Krankheit zu gewinnen. Sie kann Folge von Scharlach, Masern, Typhus usw. sein, jedoch sind Infektionsmöglichkeiten gegeben auch durch Erkrankung der Rachenmandeln und der Zähne, und es können Zusammenhänge bestehen mit Störungen der innersekretorischen Drüsen.

Bergleute sollen sehr anfällig sein. Feuchtes Klima und ähnliche Umstände können mit-  
spielen. Die Kranken müssen frühzeitig behan-  
delt und unter Umständen durch Vermittlung  
der Fürsorge für eine andere Tätigkeit um-  
geschult werden.

W. K.

**Der schlagfertige Flötenlehrer!** ... Quanz,  
der Flötenlehrer Friedrichs des Großen, König  
von Preußen, soll, wie man sich erzählt, nie-  
mals aus seinem Gleichmut zu bringen gewe-  
sen sein. — Einst wollte der König ergründen,  
ob dies wirklich wahr sei und der Flötenlehrer  
fand das nächste Mal bei einem großen Hof-  
konzerte auf seinem Pulte ein Notenblatt, auf  
dem in der Mitte mit großen Buchstaben zu  
lesen war: „Quanz ist ein Esel!“ — Damit  
der Lehrer aber gleich wußte, von wem diese  
Beleidigung ausging, hatte der König unten  
in die rechte Ecke des Notenblattes „Frie-  
drich II.“ geschrieben. — Beim Konzert be-  
obachtete er nun Quanz scharf, als dieser das  
Blatt las. Aber der Flötenspieler verzog keine  
Miene und legte das Blatt einfach weg. Das  
ärgerte nun den König und er rief ihm vor  
allen Leuten zu: „Hat er gelesen, was auf  
dem Blatte steht, Quanz?“ „Gewiß, gewiß!“  
antwortet der Musiker ruhig. „Und was sagen  
Sie dazu?“ — „Ich? Nichts!“ antwortete  
Quanz. „Nun — so lesen Sie mal uns vor,  
was dort steht, wenn Sie das so ruhig läßt!“,  
befahl nun Friedrich II., ärgerlich über die  
Ruhe seines Lehrers. Dieser aber nahm das  
Blatt gehorsam vom Pult, und las es der ver-  
sammelten Hofgesellschaft mit lauter Stimme  
auf folgende Weise vor: „Quanz ist ein Esel —  
Friedrich der zweite!“ ....

Friedr. Bieri.

**Rezept für Eheleute.** Es kommt aus Afrika.  
Dort soll es, wie in Europa, vorkommen, daß  
Eheleute übler Laune sind, daß häßliche, spitze  
Worte fallen, woraus tagelanges Schmollen  
entsteht. Nun, in Afrika suchen die Eheleute  
diese Mißstimmung rechtzeitig zu beseitigen.  
Der Mann zieht sich in eine Ecke der Hütte  
zurück, die Frau in die andere. Beide schauen  
sich gegenseitig, ohne ein Wort zu sprechen,  
eine Weile an. Das erste, das seiner üblen  
Laune Meister wird — in Afrika soll es ge-  
wöhnlich der Mann sein — fängt an zu sin-  
gen: „Ich bin dumm“. Nach einer Pause ant-  
wortet die Frau: „Ich bin dumm“. Wieder  
nach einer Pause folgt der zweistimmige Ge-

sang: „Wir sind alle beide dumm“. Dann  
fallen sich beide Gatten lachend in die Arme.  
So löst sich die üble Laune in Wohlgefallen  
auf, und Friede und Fröhlichkeit bleiben er-  
halten. Gehörlose können nicht singen. In die-  
sem Falle ist es auch nicht absolut nötig. Das  
Sprechen genügt auch.

#### Auflösung des Füllrätsels in Nr. 6.

	Richtige Lösungen:
A m e r i k a	M. Bacher, Bern;
K a m e r a d	H. Fehr, Nieder-Urdorf;
D i a m a n t	J. Frey, Gümliigen;
B a n a n e n	M. Hürlimann, Bögg;
A l a b a m a	H. Weisenbanger, Menziken
L a n g n a u	B. Konrad, Bern;
A n t i q u a	J. Gehlen, Bern;
	R. Mark, Chur;
	R. Bösch, St. Gallen;
	E. Stalder, Gümliigen.

### Anzeigen

#### Gehörlosenbund Bern

#### Vortrag

Samstag den 6. April, abends 8 Uhr  
im Spitalacker-Schulhaus:

„Seine Erlebnisse in Afrika“  
(Fortsetzung).

Gehalten von Herrn Pfarrer Haldemann.

### Armbinden und Broschen für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle erhältlich.

#### Berichtigung.

Im Bericht über die Jahresfeier des Taub-  
stummenbundes Basel ist leider in Nr. 6 der  
Schweiz. Gehörlosen-Zeitung ein sinnstörender  
Fehler unterlaufen. Es soll im zweiten Ab-  
schnitt heißen: ... „Auch die Pantomimen  
und das Duett der beiden Junggesellen waren  
gut gemimt und ...“ nicht gemeint, wie irr-  
tümlicherweise gedruckt wurde.